Zeitschrift: Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 68 (1976)
Heft: 1

Artikel: Grosse Wachtablösung im Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-939274

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stellung und Zuleitung von Rohwasser zu den obgenannten Verbrauchern, während die aufwendige Trink- und Brauchwasseraufbereitung hievon unabhängig in der Nähe der Verbraucher erfolgt. Hauptwasserlieferant ist die Maas; in einem späteren Projektstadium ist auch die Möglichkeit vorgesehen, aus dem Fluss Nieuwe Merwede zusätzlich Wasser zu entnehmen, wobei das diesen Strömen entnommene Wasser stufenweise schliesslich in das Speicherbecken Petrusplaat gepumpt wird und von hier in die Rohwasserzuleitungen gelangt. Die bereits in Betrieb befindlichen Wasserleitungen führen zu den Aufbereitungsanlagen Berenplaat (Länge: 26,5 km, 1 Rohr mit 1800 mm Durchmesser) und Kralingen (Länge 30,0 km, vorläufig 1 Rohr, Durchmesser 1400 mm) der Stadt Rotterdam[5]; mit dem Bau der Zuleitungen in die Provinzen Brabant und Zeeland (4 Rohre, Durchmesser 1100 mm) soll 1976 begonnen werden.

Im Hinblick auf die ausgedehnten Naturschutzreservate (Auen mit reicher Wasserfauna und Wasserflora) hat man grosse Anstrengungen unternommen, um diese zu schonen und zwar vor allem durch unregelmässige Umrandung und Gestaltung der Becken in der Form der bestehenden, alten Deiche und Polder sowie in der Bepflanzung der Dämme, um scharfe technische Kanten zu tarnen.

Nach der Filmvorführung wurden verschiedene Bauten in der Umgebung des am Petrusplaat-Becken gelegenen Planungs- und Bauleitungsgebäudes besichtigt (grosse Pumpstation, Kommandozentrale mit Computeranlage), eine Rundfahrt auf dem Damm des Beckens Petrusplaat unternommen, und dann begab man sich auf ein Motorschiff der Bauverwaltung, wo auf der Fahrt durch die idyllischen Auengewässer und den Beckendämmen entlang bei laufender Orientierung das Mittagessen eingenommen wurde. Vor der Rückkehr — die gesamte Schiffahrt dauerte etwa $3^1/_2$ Stunden — galt ein kurzer Besuch dem im Aufbau begriffenen Damm für das Speicherbecken De Gijster.

Es wäre interessant, über dieses grosszügig und weitsichtig konzipierte Werk der Rohwasserbereitstellung später einmal aus berufener Feder einen ausführlicheren technischen Bericht in dieser Zeitschrift veröffentlichen zu dürfen.

[5] Siehe auch «Wasser- und Energiewirtschaft» 1970, S. 62/66.

Adresse des Verfassers:
G. A. Töndury, dipl. Ing. ETH
CH - 7503 Samedan/Engadin

Grosse Wachtablösung im Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband

Anlässlich der letzten Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes (SWV) vom 11. September 1975 in Interlaken fand eine aussergewöhnlich grosse, zumeist altersbedingte Wachtablösung in verschiedenen Organen des seit 65 Jahren tätigen Verbandes statt, sind doch ausser dem Präsidenten und den beiden Vizepräsidenten noch drei Mitglieder des geschäftsleitenden Ausschusses und weitere fünf des nahezu 40 Mitglieder zählenden Vorstandes zurückgetreten; zudem hat auch der Verbandsdirektor, der bis Ende 1975 noch die verantwortliche Redaktion der Verbandszeitschrift «Wasser- und Energiewirtschaft» (WEW) innehatte, seine Aufgaben einer jüngeren Kraft übergeben. Hierüber ist formell im Rahmen des Protokolls der Hauptversammlung SWV in der letzten Ausgabe der WEW mehr oder weniger ausführlich berichtet worden (November/Dezemberheft S. 364/371).

Wir erachten es aber als eine Dankespflicht gegenüber den Demissionären, hier noch etwas ausführlicher und persönlicher über die Tätigkeit der Hauptverantwortlichen zu berichten, und benützen die Gelegenheit, um auch die Nachfolger in diesen Aemtern kurz vorzustellen.

Da es dem scheidenden Präsidenten, a. Ständerat Dr. Willi Rohner, leider nicht vergönnt war, die letzte Hauptversammlung des Verbandes zu leiten, wurde am 26. November 1975 im «Widder» in Zürich anlässlich eines Mittagessens im Kreise der aktiven und der kürzlich aus diesem Amte ausgeschiedenen Mitglieder des geschäftsleitenden Ausschusses im kleinen, ja intimen Rahmen ein

Abschiedstreffen

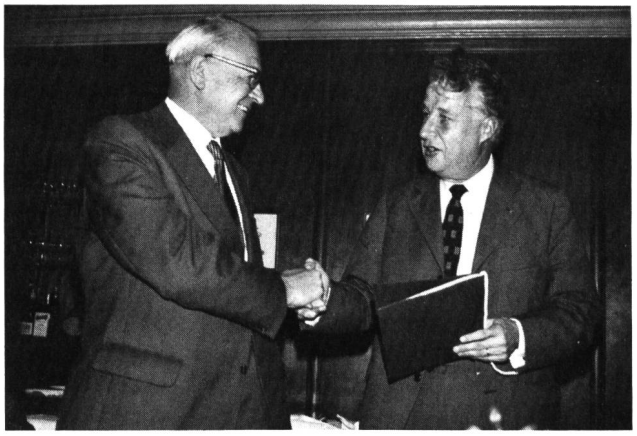
veranstaltet. Dabei würdigte der neuernannte Präsident des SWV, Ständerat Werner Jauslin, die grossen Verdienste von

Dr. Willi Rohner

und überreichte ihm die Urkunde seiner Ernennung zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes und als Geschenk ein mehrbändiges Werk über die Kunstschätze verschiedener Länder.

Bereits 1962 wurde Ständerat Dr. Willi Rohner in die «SWV-Kommission für Binnenschiffahrt und Gewässerschutz» gewählt, vor allem auch in seiner Eigenschaft als Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung. Schon in dieser Kommission hat er sehr intensiv und massgebend mitgearbeitet; im Februar 1974 erfolgte dann die Herausgabe der grossen SWV-Studie und des zweibändigen, umfangreichen und durch zahlreiche Pläne, Grafiken und Tabellen ergänzten Berichtes «Binnenschiffahrt und Landesplanung». 1963 fand die Wahl Dr. Willi Rohners in den grossen Vorstand SWV statt, und anlässlich der Hauptversammlung vom 3. September 1964 in Saas-Fee wurde er in den geschäftsleitenden Ausschuss und gleichzeitig, als Nachfolger von Ständerat Dr. Karl Obrecht, zum Präsidenten des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes gewählt. Aus seiner reichen Tätigkeit seien hier nur einige Akzente stichwortartig hervorgehoben: 1965 reichte

Werner Jauslin übergibt Dr. Willi Rohner die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft im Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband.



er im Ständerat die nach ihm benannte Motion für einen besonderen Wasserwirtschaftsartikel der Bundesverfassung ein und begründete diese ausführlich in der Herbstsession; er wurde 1970 Präsident der ausserparlamentarischen Expertenkommission, welche diese Materie in zahlreichen Sitzungen behandelte und 1971 verabschieden konnte. Von 1972 bis 1975 wurde dieser beantragte neue Verfassungsartikel sehr eingehend in den eidgenössischen Räten behandelt und erhielt schliesslich eine Form, die auch den empfindlichsten Föderalisten eine Zustimmung ermöglichte. Erfreulich ist die eindeutige, ja wuchtige Zustimmung durch Volk und Stände am 7. Dezember 1975, wobei nur der Kanton Wallis ein Ja versagte[1]. In die SWV-Präsidialzeit von Dr. Willi Rohner fiel auch sein Präsidialjahr 1966/67 im Ständerat. Ende 1972 konnte nach längeren Vorberatungen die Gründung der Ständigen Wasserwirtschaftskommission (WAKO) erfolgen, in der vier schweizerische Dachverbände (Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband/SWV, Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene/VGL, Verband Schweizerischer Abwasserfachleute/VSA, Schweizerischer Verein von Gas- und Wasserfachmännern/SVGW) und die Wissenschaft zur Behandlung verschiedener Probleme vertreten sind. Es wäre wohl ausserordentlich schwierig gewesen, diese vier selbstbewussten Organisationen für eine gewisse Koordination ihrer Arbeiten zusammenzubringen, wenn man nicht in der Person von Dr. Willi Rohner mit seinem grossen Ansehen als Mensch und Staatsmann den geeigneten, ja hiefür prädestinierten Präsidenten gefunden hätte. Er hat sämtliche Plenarsitzungen der WAKO geleitet und an den vielen Sitzungen der fünf Arbeitsgruppen aktiv mitwirkend teilgenommen. Dank seinem Geschick und seiner bekannten, mit träfem Humor gewürzten Konzilianz trägt er bestimmt auch das Hauptverdienst an der eben begonnenen Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene für die Herausgabe der gemeinsamen Fachzeitschrift «Wasser, Energie, Luft — Eau, énergie, air», die sich mit diesem ersten Heft ihren nun noch zahlreicheren Lesern vorstellt.

Nachfolger von Dr. Willi Rohner als Präsident des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes wurde

Ständerat Werner Jauslin

der sich bereit erklärt hat, die damit verbundene Arbeit und die Aufgaben zu übernehmen. Als Bauingenieur ist Werner Jauslin Teilhaber des Büros Jauslin & Stebler Ingenieure AG in Muttenz. Seit 1967 vertritt er den Kanton Basel-Land im Ständerat. Eng verbunden ist er mit Bau- und Planungsfragen, für die er seit 1954 in den entsprechenden Kommissionen arbeitet. Berufliche Verbindungen führen ihn zum besonderen Interesse an Energiefragen,

[1] Siehe auch S. 33 dieses Heftes

Dr. Willi Rohner mit Gian Andri Töndury (von der Kerze teilweise verdeckt).

was aber nicht hindert, dass die AHV und verschiedene andere Dinge zu seinen Spezialgebieten zu zählen sind. Bei der Gründung und Vorbereitung der Ingenieurschule (Technikum) beider Basel wirkte er im Technikumsrat aktiv mit. Seit der Gründung des Vereins zur Förderung der Wasser- und Lufthygiene (VFWL) amtet Jauslin als erster Präsident; diese direkte Verbindung mit der verwandten Organisation VFWL dürfte sich zum Vorteil beider Vereinigungen auswirken.

Ansprache von Dr. Willi Rohner

anlässlich des Abschiedsessens des Geschäftsleitenden Ausschusses des SWV am 26. November 1975 in Zürich: «Nachdem mich ein fataler Unfall daran gehindert hat, mich anlässlich der letzten Hauptversammlung in geziemender Form von Ihnen zu verabschieden, habe ich heute in Ihrem Kreis einiges nachzuholen. Damit wir jedem Risiko einer begrenzten Saalschlacht entgehen, halte ich mich an die geheiligten Regeln des Alphabets.

Wir feiern heute eine Art Abschied von manchen verdienten Persönlichkeiten, die unserem Verband seit langem ihre Mitarbeit geliehen haben. Ich darf an erster Stelle

Sigmund Bitterli

nennen, der mir vom Beginn meiner Präsidialtätigkeit als bewährter Freund zur Seite gestanden ist und dem ich für seine unerschütterliche Treue und für seine wirksame Unterstützung unserer Bestrebungen nach einer Rationalisierung des Fachzeitschriftenwesens auf dem Gebiete der schweizerischen Wasserwirtschaft herzlich danken möchte. In unserer Zeit der psychologischen Spekulationen und einer weit vorangetriebenen Seelenanalyse, wofür ja gewisse Hochschulen täglich neue Bezeichnungen in perfektem, wenn auch nicht immer leichtem wissenschaftlichem Chinesisch liefern, könnte der Fall Bitterli zum interessanten Studienobjekt werden, denn er ist ja nicht nur Ausschussmitglied der VGL, sondern ist und war auch gleichzeitig Vizepräsident unseres Verbandes. In dieser Doppelstellung hat er, ohne die berechtigten Interessen oder Anliegen des einen oder anderen Verbandes in irgendeiner Phase zu kompromittieren oder preiszugeben, Entscheidendes zum Zustandekommen einer Vereinbarung beigetragen, die auf vertrauensvoller Verständigung beruht und die Schaffung einer gemeinsamen Fachzeitschrift der beiden Verbände ermöglicht. Darüber darf er, wie wir alle, berechtigte Genugtuung empfinden. Wir schulden ihm für seine taktvollen Vermittlerdienste und seinen Einsatz grossen Dank.

(Fotos P. Graf, Sissach, und G. A. Töndury, Samedan)

Nach dem B folgt gleich das C, nämlich unser Demissionär

Alt Ständerat Dr. h. c. Eric Choisy,

mit dem ich die Ehre hatte, während einer langen Reihe von Jahren in der kleinen Kammer der Bundesversammlung zusammenzuwirken und dort, in begrenztem Umfang und in einer dem Allgemeinwohl durchaus zuträglichen Weise, gemeinsam Wesen und Unwesen zu entfalten. Ich hatte meinen Platz inmitten eines bunten Gemischs von welschen Liberalen und Radikalen im Ständerat, der in Anwandlungen gnädiger Laune von welschen Journalisten als ‚cour aulique' bezeichnet wird. Heute, in unserer Tafelrunde und in der Stunde unseres quasi Absterbens als Grosswürdenträger des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes, bedarf es keiner Aufzählung der Qualitäten und Verdienste Eric Choisys. Sachlich hocherfahren und in allen Fragen der Wasserwirtschaft bestens beschlagen, hat er unserem Verband und uns allen viel gegeben. Persönlich habe ich sein kühl distanziertes, von cartesianisch klarem Geist geprägtes kluges Urteil ebenso sehr geschätzt wie seine unbedingte Zuverlässigkeit und sein rühmliches Engagement für unsere Verbands-, aber auch für andere öffentliche Angelegenheiten, wie beispielsweise die Raumplanung, über die — ein halbes Jahr nach der Abstimmung über den neuen Wasserwirtschaftsartikel der Bundesverfassung — ebenfalls das Volk zu entscheiden haben wird. Wir sind auch Eric Choisy grossen Dank schuldig.

Ein weiterer Demissionär,

Dr. Erwin Märki,

kann an unserem heutigen Treffen wegen einer Chefbeamten-Tagung in Aarau leider nicht teilnehmen. So kann ich auch nicht, wie ich es gerne getan hätte, Auge in Auge und von Ohr zu Ohr Dr. Erwin Märki als Präsidenten des Vereins Schweizerischer Abwasserfachleute für seine Tätigkeit den Dank abstatten. Wäre dies möglich gewesen, so hätte ich daran auch den Wunsch geknüpft, dass die Beziehungen zwischen unseren beiden Organisationen im Interesse unserer gemeinsamen Bestrebungen in Zukunft wieder enger geknüpft werden, die im Verlaufe der langen und mühevollen Verhandlungen um eine wünschbare Rationalisierung des Verbandszeitschriftenwesens gelegentlich etwas belastet worden sind. Bei den vielfachen Parallelitäten, aber auch Ueberschneidungen der Zielsetzungen der vier in der Wasserwirtschaft tätigen Organisationen sollten im Interesse des Ganzen Prestigeüberlegungen und Besitzstand-Aengste in den Hintergrund treten. Das Gewicht des Gemeinsamen ist ungleich schwerer als trennende Verschiedenheiten, die ja auch, unter voller Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der einzelnen Verbände, weiterhin gepflegt und verfolgt werden können.

Ich darf unter den Demissionären weiter

Dr. Arnold Schlumpf

nennen, mit dem mich seit mehr als einem Vierteljahrhundert sowohl sachliche als freundschaftliche Beziehungen verbinden. Wir sind für den klugen Ratschlag dieses erfahrenen Juristen immer sehr dankbar gewesen, nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Abschluss der verschiedenen Vereinbarungen um ein neues, erweitertes Verbandsorgan. Dass Dr. Schlumpf und ich auch in Zukunft miteinander zu tun haben werden, steht wohl fest, und es wird immer ein guter und freundschaftlicher Geist sein, der auch über diesen künftigen Begegnungen walten wird. Auch Dir, lieber Arnold Schlumpf, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.

Schliesslich habe ich mich von

Professor Gerold Schnitter

zu verabschieden, der dem Ausschuss seit langen, wechselvollen Jahren angehört. Ein Abglanz seines Ansehens als Wissenschafter, aber auch als eines über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannten, hochangesehenen Wasserbauers ist immer auch etwas auf unseren Verband gefallen und hat einiges zur Kreditwürdigkeit des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes beigetragen. Auch von Ihnen möchte ich mich mit herzlichem Dank verabschieden und Ihnen alles Gute für die Zukunft wünschen.

Diese Reihe wohlverdienter, wenn auch etwas improvisierter Laudationes wäre in höchstem Masse unvollständig, wenn ich bei dieser Gelegenheit nicht des Mannes gedenken würde, dem während eines vollen Vierteljahrhunderts, in guten und weniger guten Tagen, die Leitung unseres Verbandes als Direktor anvertraut war und der nun mit uns das Schiff des Wasserwirtschaftsverbandes — beileibe kein sinkendes, sondern im Gegenteil ein durchaus seetüchtiges Schiff! — verlässt. Es ist dies unser Freund

Gian Andri Töndury,

der während fünfundzwanzig Jahren der ruhende Pol in unserer Erscheinungen Flucht gewesen ist: der ruhende, nie aber der rastende oder gar schlafende Pol.

Ich habe vor einigen Tagen der ‚Neuen Zürcher Zeitung' eine Würdigung des Wirkens von Gian Andri Töndury zugehen lassen und gehofft, dass sie noch rechtzeitig, auf unser heutiges Treffen hin, veröffentlicht werde. Nicht nur mit des Geschickes Mächten, auch mit den Ratschlüssen der Redaktion einer grossen Tageszeitung ist kein ewiger Bund zu flechten ... Heute möchte ich nicht, was ich in meinem Artikel geschrieben habe, reproduzieren. Wir wissen aber alle, was wir an Gian Andri Töndury gehabt haben und immer noch haben werden. Wir wissen, dass er es in einer Zeit stärkster technischer und wirtschaftlicher Wandlungen verstanden hat, unserem über sechzig Jahre zählenden Verband immer wieder neue Ziele zu setzen und Impulse zu geben. Ihm ist das berühmte ‚feu sacré' eigen, das allein zu grossen Leistungen befähigt. Von ihm darf füglich gesagt werden: ‚Pour faire quelque chose de grand, il faut être passionné', passionné, nicht pensionné, und die Passion, die echte Leidenschaft ist es, die das Wesen und Wirken Gian Andri Töndurys, dieses urwüchsigen Sohnes des Engadins, immer gekennzeichnet hat.

Wir sind nun freilich heute nicht zusammengekommen, um uns gegenseitig eine Serie von Nekrologen vorzutragen. Im Falle Gian Andri Töndurys hoffe und weiss ich, dass er, entlastet vom täglichen Fron, seine Erfahrung und seinen klugen Rat auch weiterhin der schweizerischen Wasserwirtschaft zur Verfügung stellen und auch dem Gedeihen seines Lieblingskindes, unserer in Zukunft auf erweiterter Basis erscheinenden Verbandszeitschrift, sein förderndes Augenmerk zuwenden wird. Ich hoffe aber auch, dass ihm diese Aufgaben in Zukunft auch in vermehrtem Masse die Zeit lassen werden, sich mit anderen Dingen zu beschäftigen, die sein im Grunde genommen musisches und allem Schönen ergebenes Herz erfüllen. Den Ursprüngen, denen jeder von uns zustrebt, ist er in Samedan und auf seinem geliebten Maiensäss nahe.

Dürre Worte sind immer nur Schattenbilder der Wirklichkeit. Ich möchte Dir aber in unser aller Namen aus ganzem Herzen für Deinen Einsatz und Deine Lebensarbeit

im Dienste der schweizerischen Wasserwirtschaft, aber auch für alle Freundschaft danken, die wir immer wieder von Dir haben empfangen dürfen.

Ich danke bei dieser Gelegenheit auch sämtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf unserer Geschäftsstelle in Baden, deren Zuverlässigkeit und Pflichttreue ich während meiner elfjährigen Präsidententätigkeit hochschätzen gelernt habe.

Meine Herren, ‚Und Zeit, die messend schaut
‚Time must have a stop', Die ganze Welt, muss enden . . .'

Das gilt auch für uns alle und für unser Wirken im Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband. Für mich waren es schöne und unvergessliche Jahre, die ich in Ihrem Kreise, unter Freunden, verleben durfte. Und wenn die Spur von unseren Erdentagen, die wir im Verband gezogen haben, auch rasch verlöscht sein wird, bleibt die nachleuchtende Erinnerung an viele gute Stunden, die wir einer guten Sache in freundschaftlicher Zusammenarbeit widmen durften. Dafür danke ich Ihnen nochmals aus vollem Herzen und wünsche Ihnen, meine Herren Demissionäre, unseren Nachfolgern und den verbleibenden Mitgliedern des Geschäftsleitenden Ausschusses für die Zukunft alles Gute.»

In der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ vom 27. 11. 1975) erschien folgende, obenerwähnte Würdigung, die auch von der Bündner Presse übernommen wurde:

Rücktritt von Direktor G. A. Töndury

Am 1. Oktober 1975 ist dipl. Ing. ETH Gian Andri Töndury nach einem Vierteljahrhundert verdienstvollen und erfolgreichen Wirkens von der Direktion des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes zurückgetreten, und auf Jahresende wird er auch die Schriftleitung der von ihm vorbildlich betreuten Verbands-Fachschrift «Wasser- und Energiewirtschaft» niederlegen und einer jüngeren Kraft anvertrauen.

Wenn je mit Recht von einer völligen Identifizierung eines Menschen mit der ihm gestellten Aufgabe gesprochen werden kann, dann im Falle Gian Andri Töndurys. Vollblütiger Sohn des Engadins und mit den unverwechselbaren Charakterzügen dieses Menschenschlages ausgestattet, hat er in fünfundzwanzigjähriger rastloser Arbeit der Tätigkeit des Wasserwirtschaftsverbandes in entscheidendem Masse das Gepräge gegeben, neue Wege gewiesen und kräftige Impulse verliehen. In einer Zeit stärkster technischer und wirtschaftlicher Wandlungen hat er es verstanden, diesem bedeutenden Spitzenverband der schweizerischen Wasserwirtschaft neue Ziele zu setzen, die den Notwendigkeiten der rasch voranschreitenden Entwicklung gerecht zu werden vermögen. Gian Andri Töndury ist von jenem «feu sacré» beseelt, das zu grossen Leistungen befähigt und beflügelt. Er hat nicht nur sein hervorragendes berufliches Fachwissen, sondern immer wieder seine ganze Persönlichkeit mit ihrer leidenschaftlichen Durchschlagskraft bei der Erfüllung der ihm obliegenden (und in nicht geringem Masse sich selber auferlegten) Pflichten in die Schanze geschlagen.

Dem vom SWV seit mehr als sechs Jahrzehnten herausgegebenen Verbandsorgan «Wasser- und Energie-Wirtschaft» hat der Demissionär in der langen Zeit seines Wirkens jenen besonderen Charakter verliehen, der dieser repräsentativen Fachzeitschrift weit über die Grenzen unseres Landes hinaus Beachtung und grosses Ansehen gesichert hat. In ihrer inhaltlichen Reichhaltigkeit und gediegenen grafischen Gestaltung ist die WEW recht eigentlich das Lieblingskind des Demissionärs, und es mag ihm auch zur Genugtuung gereichen, dass durch die künftige engere Kooperation des Wasserwirtschaftsverbandes mit der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene in erweiterter Form der Weiterbestand seines eigentlichen Lebenswerkes gewährleistet sein wird.

Das in seinen Studien an der ETH erworbene solide wissenschaftliche Rüstzeug als Bauingenieur und die in praktischer Arbeit vorerst im Engadin und Bergell im Dienste des Kantonalen Bauamtes Chur und während eines Jahrzehntes in verschiedenen Abteilungen der Motor-Columbus AG Baden gewonnenen reichen Erfahrungen kamen G. A. Töndury an der Spitze des Wasserwirtschaftsverbandes trefflich zustatten und haben ihm bei der Führung der Verbandsgeschäfte ein auf Anerkennung seiner sachlichen Kompetenz und Autorität basierendes Ansehen gesichert. Seine Umgänglichkeit und natürliche Kontaktfreudigkeit wiederum trugen wesentlich dazu bei, die Beziehungen des SWV zu den ausländischen Schwesterverbänden und zu internationalen Organisationen eng und fruchtbar zu gestalten. In die letzte Phase seines Wirkens fallen die mit der Gründung der Ständigen Schweizerischen Wasserwirtschaftskommission (WAKO) verwirklichte institutionalisierte engere Zusammenarbeit der vier wasserwirtschaftlichen Spitzenorganisationen unseres Landes und die aktive Mitwirkung an der Schaffung des neuen Wasserwirtschaftsartikels der Bundesverfassung, der in der Abstimmung vom 7. Dezember 1975 seine Probe zu bestehen haben wird.

Gian Andri Töndury hat das von ihm verwaltete, in hingebender Arbeit und unter vollem persönlichen Einsatz treulich gehütete und erfolgreich gemehrte Pfand wohlgeordnet seinem Nachfolger übergeben. Möge er in den nun kommenden Jahren in reichem Masse die Musse finden, stärker als bisher sich wieder mit jenen dauerhaften Dingen und Werten zu beschäftigen, in denen sein musisches, schönheitsliebendes Herz Genügen und Erfüllung findet. Zugleich mit dem herzlichsten Dank wünschen ihm dies seine zahlreichen Freunde. Dr. Willi Rohner

Die Nachfolge von Gian Andri Töndury hat

Georg Weber

übernommen. Der neue Direktor des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes wurde bereits auf der ersten Seite dieses Heftes kurz vorgestellt, dort als Redaktor der vorliegenden Zeitschrift.

Nach Abschluss der Studien als Bauingenieur an der ETH Zürich stand er 1958 bis 1971 im Dienste der Elektrowatt AG. In der ersten Zeit bearbeitete er hauptsächlich Wasserkraftanlagen, Schiffahrtsprojekte und Wirtschaftlichkeitsstudien. 1961 war er als Bauleiter auf der Baustelle Chanrion/Mauvoisin im Wallis tätig. 1963/64 brachte er im Auftrag seines schweizerischen Arbeitgebers in Vancouver, Kanada zu, wo er hydrologische Studien, Vorprojekte für Mehrzweckanlagen und ein Stauwehrprojekt bearbeitete. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz waren vorerst das Kraftwerk Arosa (Projekt und Durchführung), Studien für Pumpspeicherwerke und die Bearbeitung von Einstauverlusten seine Hauptaufgaben. 1965 wurde er zum Handlungsbevollmächtigten ernannt. Für das Netz der Gasverbund Ostschweiz AG befasste er sich neben der Projektierung und den Behördekontakten hauptsächlich mit der Durchführung des Landerwerbs, Durchleitungsrechten und Enteignungen.

Während vier Jahren betreute er als Redaktor der «Schweizerische Bauzeitung» das weite Gebiet des Bauingenieurwesens. In dieser Zeit erwarb sich Georg Weber das Rüstzeug zur Führung einer technischen Zeitschrift, was ihm bei seiner neuen Aufgabe zugutekommen wird.